

Liechtensteiner Volkssblatt

AZ - FL-9494 Schaan, Dienstag, 13. August 1974

Erscheint Dienstag/Mittwoch/Donnerstag/Samstag

Mit den amtlichen Publikationen

107. Jahrgang - Nr. 118

Zusammenwirken in der Fürsorgearbeit des Landes

Weitere Aufgabenbereiche des Jugend- und Fürsorgeamtes im Jahre 1973

Neben der allgemeinen fürsorglichen Tätigkeit des zuständigen Amtes, über die wir in unserer letzten Ausgabe berichteten, hatte das Jugend- und Fürsorgeamt im Jahre 1973 eine Reihe weiterer Aufgaben wahrzunehmen, die teilweise eine enge Zusammenarbeit mit den entsprechenden Institutionen der Gemeinden und anderer sozialer Einrichtungen erforderten.

Fürsorgekommissionen der Gemeinden

In Zusammenarbeit mit den Fürsorgekommissionen der Gemeinden, bei denen die Zuständigkeit in der wirtschaftlichen Fürsorge und in der Bewährungshilfe liegt, erfolgten 13 Fürsorgekommissionssitzungen, in denen die akuten Fälle von wirtschaftlicher Fürsorge, Bewährungshilfe und Eingriffsfürsorge abgeklärt wurden. Die entsprechenden Beschlüsse dienten als Ausgangs-

ge für die definitive fürsorgliche Hilfe und zwar auf freiwilliger und auf gesetzlicher Basis.

Fürsorgliche Leistungen

Die jährliche Lastenverteilung der Ausgaben der wirtschaftlichen Fürsorge zwischen Land und Gemeinden führte zu einer Erfassung aller Betreuungsfälle in der wirtschaftlichen Fürsorge, die mit total 87 zu bezeichnen ist. Es wurden insgesamt Fr. 204 642.70 an fürsorglichen Leistungen erbracht.

Arbeit des Fürsorgetrates

Der Jugendrat trat zur Behandlung der ordentlichen Geschäfte zusammen und fasste sechs Beschlüsse auf Antrag der Fürsorgeerziehung, die von der Obervormundschaftsbehörde auch angeordnet wurden. Zum anderen wurden drei Anträge auf Erziehungsaufsicht beschlossen, die ebenfalls von der Obervor-

mundschaftsbehörde verfügt wurden.

Fürsorgekommissionstagung

Die Fürsorgekommissionstagung 1973 wurde durch zwei Arbeitsgruppen vorbereitet, die sich mit der Eingriffsfürsorge und der Neuorientierung der Bürgerheime beschäftigten. Die Fürsorgekommissionstagung vom 30. November 1973 informierte über die Situation der Bürgerheime und die jetzigen Planungsarbeiten in bezug auf eine Koordination aller Gemeinden. In einem Podiumsgespräch, an dem die Polizei, der Sozial-Medizinische Dienst, die Geistlichkeit und u. a. m. teilnahmen, wurde die gesetzliche Eingriffsfürsorge besprochen, nachdem über den Zusammenhang von «Selbstmordversuch und Eingriffsfürsorge» von einem ausländischen Facharzt für Psychiatrie referiert worden war.

Reorganisation der Bürgerheime

Im Mittelpunkt der sozialen Gemeinwesenarbeit des Amtes stand die Reorganisation der Bürgerheime im Lande. In Zusammenarbeit mit der Vorsteherkonferenz wurde ein gemeinsames Konzept erarbeitet, nachdem ein Gesamtbericht vom Fürsorgeamt vorlag.

Aufgaben des Amtsleiters

Der Amtsleitung des Fürsorgeamtes (Heinrich Westmeyer) war es weiterhin aufgegeben, im Vorstand des Vereins für Heilpädagogische Hilfe tätig zu sein und zwar nach Aufgabe der Geschäftsführung jetzt im Rahmen des Personalwesens. Des Weiteren wurden innerhalb des Arbeitsausschusses der Martin-Tietz-Stiftung, Beratungsstelle für Eltern, Kinder und Jugendliche, Vaduz, die Interessen des Fürsorgeamtes wahrgenommen.

trum eingeladen hat, bestätigt die Absicht, die man mit dem neu eröffneten Haus verfolgt: Die bewusste Provokation und die Auseinandersetzung mit dem Publikum.

Dass man damit zumindest Interesse wecken kann, bewies sich am Sonntag, als zahlreiche Einheimische (und Passanten) den «Tag der offenen Tür» als Gelegenheit benutzten, sich im neuen Gebäude umzusehen. Dazu wird es übrigens auch am nächsten Sonntag noch Gelegenheit geben. Von 10 bis 12 Uhr und von 15 bis 18 Uhr wird der Eintritt für jeden interessierten Besucher noch einmal unentgeltlich sein.

Unsere Aufnahme von der Eröffnung des «Zentrums für Kunst» zeigt den Initianten Robert Altmann (unten links) während seiner Ansprache, in der er versuchte, die vielen, noch im Raum hängenden, Fragen zu klären. (Bild: X. Jehle)

Die aktuelle Frage

Wie tolerant ist der Liechtensteiner?

forderte das Publikum auf, Stellung zu beziehen. Positiv oder negativ, das sei an sich unwichtig, die Hauptsache sei, dass das Zentrum Anlass gebe, sich mit der modernen Kunst auseinanderzusetzen.

Mit dieser Aufforderung ans Publikum übergab Robert Altmann sein Haus der Öffentlichkeit. Und damit gleichzeitig auch die Ausstellung der ersten beiden Künstler. Im unteren Teil des Gebäudes ein Zyklus von Paul Armand Gette: «Vom Rhein bis zu den Alpenwiesen», er ist die Bestandsaufnahme eines Spazierganges durch die liechtensteinische Landschaft, mit Akribie zusammengetragen zu einer originellen Darstellung unserer Fauna und Flora. Im oberen Teil des Hauses Collagen von Villeglé: Reste von Pariser Plakawänden, zusammengefügt zu Collagen, versehen mit Fundort und Datum. Beide Künstler praktizieren für das liechtensteinische Publikum sicher ungewöhnliche Ausdrucksformen der Kunst. Die Tatsache aber, dass man sie als erste ins Zen-

trum eingeweiht ist es so weit: Das wohl umstrittenste Gebäude unseres Landes ist eröffnet, das «Zentrum für Kunst» jedermann zugänglich geworden. Die Diskussionen darüber sind während der zweijährigen Bauzeit nie abgebrochen und haben verschiedentlich ihren Weg in die Zeitungsspalten gefunden. Die Meinungen reichten dabei von Begeisterung bis zur totalen Ablehnung. Doch all dies wurde gesagt oder geschrieben, bevor das Zentrum vollendet war, bevor man überhaupt einen Fuss in das Gebäude gesetzt hatte. Nun ist das Zentrum geöffnet und stellt für Befürworter und Kritiker zugleich eine Aufforderung dar, sich damit auseinanderzusetzen. Es könnte zum Gradmesser unserer Toleranz werden. Einer Toleranz, die sich darin manifestiert, dass auch die Gegner das Gebäude besuchen um sich über Ziel und Absicht, über die architektonische Aussage und über die Meinung der andern zu orientieren. Der Bauherr hat keinen Augenblick lang erwartet, dass das Zentrum auf einhellige Begeisterung stossen wird, er weiss, dass auch die Gegner in der Bevölkerung stark vertreten sind. Indes: auch ihnen möchte er Gelegenheit zur Auseinandersetzung geben. Denn seine Institution nennt sich — im Französischen wenigstens — «Zentrum für Kunst und Kommunikation». Die aktive Auseinandersetzung hat also zumindest denselben Stellenwert wie die ausgestellte Kunst selbst. Wenn es daher zu Gesprächen zwischen Befürwortern und Gegnern kommt, dann kommt diese Kommunikation zustande, dann hat der Name des Hauses seinen Sinn erfüllt.

Kunstzentrum Vaduz eröffnet

Fast 600 Gäste am Samstag - Gut besuchter «Tag der offenen Tür»

Während einer kurzen Feier wurde das «Zentrum für Kunst» in Vaduz am Samstagabend von seinem Initianten, Robert Altmann, seiner Bestimmung übergeben. Gleichzeitig eröffnete er auch die Ausstellung der ersten beiden im Zentrum gastierenden Künstler: Jacques Mahé de la Villeglé und Paul Armand Gette.

Wohl kaum jemals hatte die Eröffnung einer Ausstellung so viele Leute anziehen vermocht. Schon

vor sechs Uhr sammelten sich im Beckagässle die Gäste, die ungeduldig auf die Öffnung der Türe warteten und sich die Zeit teilweise damit vertrieben, die in letzter Zeit immer wieder laut gewordenen Diskussionen um die Eigenwilligkeit des Gebäudes erneut aufzurollen, Fragen zu stellen und Interpretationen zu versuchen.

Pünktlich um sechs Uhr wurde der Eingang geöffnet, die Gäste — unter ihnen die Spitzen des öffentlichen Lebens — begannen vom Zentrum Besitz zu ergreifen. Schon nach wenigen Minuten waren Ausstellungsräume und Treppen gedrängt voll von Leuten, die gespannt auf den offiziellen Teil der Eröffnung warteten. Er bestand aus einer kurzen Ansprache von Robert Altmann, in der dieser versuchte viele Fragen — die eben noch un-

beantwortet im Raume geblieben hatten — zu klären. Da war einmal die Frage, warum er dieses Zentrum gerade in Liechtenstein gebaut hatte. Er beantwortete sie mit einem Kompliment an das einheimische Publikum, das schon im Jahre 1968 seine Ausstellung «Das Buch als Kunst» positiv aufgenommen hatte. Weiter führte er aus, dass unser Land in seiner Geschichte schon Durchgangsland verschiedener Strömungen gewesen sei. Seine Absicht sei nun, dem Lande die Begegnung mit den Strömungen der modernen Kunst zu ermöglichen und aus dem «Zentrum für Kunst und Kommunikation» (wie die korrekte Übersetzung aus dem Französischen lautet) einen Ort internationaler Kontakte zu machen. «Wir wollen Sie provozieren», führte er auf das Gebäude eingehend aus und

Not und Elend

Dramatische Situation in Bangladesh

Aussergewöhnlich starke Regenfälle haben schwere Ueberschwemmungen in Bangladesh, Indien und Nepal verursacht. Von der Katastrophe sind gegen 20 Millionen Menschen in Bangladesh und rund 12 Millionen in Indien betroffen. Die verursachten Schäden sind laut Communiqué der Liga der Rotkreuz-Gesellschaften in Bangladesh am bedeutendsten.

19 nationale Rotkreuz-Gesellschaften haben bereits Hilfsgüter im Werte von fast 1,5 Mio Franken nach Dacca gesandt. Zusätzlich schickte die Liga vier Delegierte zur Unterstützung des ständigen Vertreters nach Bangladesh, um ein Hilfsprogramm auszuarbeiten. Während weite Gegenden im Inneren Indiens von der Trockenheit bedroht sind, werden die Staaten Assam, Kerala und Manipur vom Hochwasser heimgesucht.



UNSERE BANK FÜR ALLE
DIE BANK FÜR ALLE
Verwaltungs- und Privat-Bank Aktiengesellschaft
9490 Vaduz

nehring
HAUSHALT
Geschenk-Shop
Städtle Vaduz
Telefon 2 57 70